

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 50 Pf. incl. Bestellseld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 700

Ahrensburg, Sonnabend den 20. Oktober 1883

6. Jahrgang.

Siehe: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Das Hausiergewerbe und das neue Reichsgesetz zur Gewerbeordnung.

I.

Mit dem 1. Januar 1884 tritt nannmehr die neue Gewerbeordnungsnovelle in Kraft und bei den einschneidenden Bestimmungen, welche sie in Bezug auf das Hausiergewerbe festsetzt, dürfte es am Plage sein, auf diese eingehender zurückzukommen.

Wer außerhalb des Gemeindebezirks seines Wohnorts im Gewerbebetriebe im Umherziehen 1) Waaren feilbieten, 2) Waarenbestellungen aufnehmen oder Waaren bei anderen Personen als bei Kaufleuten oder in nicht offenen Verkaufsstellen zum Wiederverkauf ankaufen, 3) gewerbliche Leistungen anbieten, 4) Musikaufführungen u. darbieten will, bedarf eines Wandergewerbescheins, soweit nicht im 2. Falle eine Legimationskarte als Reisender genügt. Im 4. Falle ist auch für den Marktverkehr ein Wandergewerbeschein notwendig. Ausgeschlossen vom Ankauf oder Feilbieten im Umherziehen sind: 1) geistige Getränke, soweit nicht das Feilbieten derselben von der Orts-Polizei-Behörde im Falle besonderen Bedürfnisses vorübergehend gestattet ist, 2) gebrauchte Kleider, Wäsche, Betten, Bettfedern, Enden und Drämen von Seide, Wolle, Leinen oder Baumwolle, 3) Gold- und Silberwaaren, Bruchgold und Bruchsilber, sowie Taschenuhren, 4) Spielkarten, 5) Werthpapiere, Lotterieloose u. s. w., 6) explosive Stoffe, 7) Petroleum, Spiritus, 8) Waffen, 9) Gifte und giftige Waaren,

Arznei- und Geheimmittel, 10) Druckschriften, andere Schriften oder Bilderwerke, welche in sittlicher oder religiöser Beziehung Aergerniß zu geben geeignet sind, oder welche mit Zusicherung von Prämien und Gewinnen vertrieben werden. Im letzteren Falle hat der Hausierer ein von der zuständigen Verwaltungsbehörde genehmigtes Verzeichniß der von ihm zu verkaufenden Artikel bei sich zu führen und nur diese Artikel darf er feilbieten. Ausgeschlossen vom Hausiergewerbe ist ferner: 1) Die Ausübung der Heilkunde durch nicht approbirte Personen, 2) die Vermittelung von Geldgeschäften, 3) das Auffuchen von Bestellungen auf Branntwein und Spiritus bei Privatpersonen. Nicht gestattet ist das Feilbieten von Waaren im Umherziehen in der Art, daß dieselben im Wege des Glückspiels oder der Auspielung abgesetzt werden. Ganz zu versagen ist der Wandergewerbeschein dem Nachsuchenden: 1) Wenn dieser mit einer abschreckenden oder ansteckenden Krankheit behaftet oder in abschreckender Weise entstellt ist, 2) wenn er unter Polizeiaufsicht steht, 3) wenn er wegen strafbarer Handlungen zu einer Freiheitsstrafe von mindestens 3 Monaten verurtheilt ist und seit Verbüßung der Strafe drei Jahre noch nicht verfloßen sind, 4) wenn er wegen gewohnheitsmäßiger Arbeitsfäule, Bettelerei, Landstreicherei, Trunksucht übel berüchtigt ist, 5) wenn kein Bedürfniß zur Vermehrung der ausgetheilten Wandergewerbescheine vorliegt. In der Regel zu versagen ist der Wandergewerbeschein, 1) wenn der Nachsuchende noch nicht großjährig ist, 2) wenn er blind, taub oder stumm ist, oder an Geisteschwäche leidet. Außerdem darf der Wandergewerbeschein nur dann verjagt werden: 1) wenn der Nachsuchende im Inlande einen festen Wohnsitz nicht hat, 2) wenn er wegen strafbarer Handlungen zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt ist und seit Verbüßung der Strafe drei Jahre noch

nicht verfloßen sind, 3) wenn er wegen Verletzung der auf den Gewerbebetrieb bezüglichen Vorschriften in den letzten drei Jahren wiederholt bestraft ist, 4) wenn er ein oder mehrere Kinder besitzt, für deren Unterhalt, und, wenn sie im schulpflichtigen Alter stehen, für deren Unterricht nicht genügend geforgt ist. Zurückgenommen kann der Wandergewerbeschein werden, wenn eine der vorstehend genannten Thatsachen, welche die Verleihung der Wandergewerbescheins ausschließen, vorhanden war, aber der Behörde erst nachträglich bekannt geworden ist.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 18. Oktober. Heute Morgen gegen 3 Uhr brach ein solches Unwetter los, wie wir es hier seit längerer Zeit nicht erlebt haben. Ein heftiger Südweststurm, welcher sich namentlich in den Morgenstunden zu orkanartiger Heftigkeit steigerte, tobte mit zerstörender Wuth ins Land, begleitet von starken Regengüssen und Hagelschauern. Zu diesen gesellte sich als vierter Genosse ein Gewitter, welches, in den Vormittagsstunden beginnend, nach mehrfachen Pausen sich wiederholt in rollenden Donnererschlägen und starken Blitzen bis zum späten Abend bemerkbar machte. An Bäumen und Gebäuden hat der Sturm vielfachen Schaden gethan, Strohdächer ganz oder theilweise abgedeckt, Dachfenster zertrümmert und derartiges Unheil mehr. Die Spitze des nordwestlichen Eckthurms des hiesigen Schlosses wurde vom Sturm abgebrochen und sammt Windfahne und Kugel zur Erde geschleudert; in das Dach der Kirche riß der Sturm durch Hinabwerfen von 25 Ziegeln eine große Lücke; sehr stark soll auch das Dach und der Thurm der neuen Kirche in Sief beschädigt sein.

-e- Ahrensburg, 18. Oktober. Die Ver-

In der Baide.

Erzählung von Paul Steinheim.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

Mr. Weller wollte eben das Zimmer verlassen, als Martin herausplätzte:

„So wißt Ihr Näheres? Ihr kamt spät —.“

Mr. Weller sah ihn eiskalt und durchdringend an.

„Martin, schon zweimal habe ich Euch ermahnt, Eure Neugier zu dämpfen. Ich bin nicht der Mann, der sich wie ein Kind ausfragen läßt. Ihr könnt den Mund nicht halten, denkt daran, daß schon einmal Jemand dadurch unschuldigerweise ums Leben kam.“

Damit verließ er das Zimmer, ohne Martin anzusehen. Der aber sank stöhnend hinter dem Schänktisch auf einen Stuhel.

Mr. Weller begab sich raschen Schrittes nach dem Kirchdorfe zu dem Ortsvorsteher, bei dem er sich wohl fühlte. Herr Winter sah ihn gern kommen, war der Amerikaner doch der einzige, mit dem er ein interessanteres Gespräch führen konnte, der von seinen Reisen und Erlebnissen erzählen konnte, wie selten Jemand. Wiederholt schon hatte er ihn eingeladen, einmal einen Abend in seiner Familie zuzubringen, aber Mr. Weller hatte bis-

her stets einen Vorwand gefunden, diese Freundschaft abzulehnen. Er kannte die Familie seines neuen Freundes recht wohl, war aber noch nicht zu ihr in engere Verührung getreten. Fast völlig fremd noch stand er Winters beiden Töchtern, Marie und Julie, gegenüber, obgleich die Mädchen, denen es im Dorfe an jedem Umgang fehlte, sehnlichst wünschten, den Fremden kennen zu lernen. Ueber einige gegenseitige Höflichkeitsphrasen war man, zum großen Verdruß besonders der jüngeren Tochter, der lebhaften Julie, noch nicht hinausgekommen. Mr. Weller war sehr höflich, aber das war auch Alles.

Die beiden jungen Damen hatten natürlich längst von dem werthvollen Geschenk gehört, welches der Amerikaner Martins Kathrin gemacht, und dieser Umstand hatte sie einen leichtlebigen, galanten Herrn erwarten lassen. Statt dessen sahen sie einen überaus ernsthaften Mann, von dem Julie behauptete, natürlich ihrer Schwester gegenüber, und im strengsten Geheimniß, „daß er ihr recht wohl gefallen könne, wenn er in seiner grimmigen Barbereisigkeit nur nicht gar zu sehr an den alten Bergmann erinnerte.“

Marie schalt wegen des ersten Theils der Aeußerung die Schwester tüchtig aus, wegen des letzteren konnte sie ihr nicht ganz Unrecht geben, wenngleich sie einen Vergleich mit Bergmann auch etwas übertrieben fand.

Kurz bevor Mr. Weller im Kirchdorfe eintraf, waren Herr Winter und seine Gattin nach der Kreisstadt gefahren. Im festen Glauben, den alten Herrn daheim zu finden, betrat er die Veranda vor dem Hause, wo sich Julie mit einer Näharbeit aufhielt. Die Höflichkeit erforderte es schon, daß er mit der jungen Dame einige Worte wechselte, doch fragte er bald nach dem alten Herrn. Das junge Mädchen lachte hell auf.

„Der Vater ist zur Stadt, und die Mutter begleitet ihn. Meine Schwester hat heut das Regiment im Hause, und die wird es mir niemals verzeihen, wenn ich sie so schnell wieder fortlasse,“ fügte sie hinzu, als sie zu gewahren glaubte, daß Mr. Weller beabsichtigte, sich wieder zu entfernen.

Er blieb in der That, und als später die ältere Schwester hinzukam und ihre Bitten, zu bleiben, mit denen der jüngeren verband, war bald ein lebhaftes Gespräch im Gange.

Die beiden jungen Mädchen zeigten sich so theilnahmenvoll, daß auch Weller sich fremdlich berührt fühlte, und seine gewöhnliche Kälte ablegte. Er erzählte viel und gut, und seine Zuhörerinnen, denen er als ein ganz anderer Mensch erschien, lauschten eifrig. Endlich nahte die Zeit des Mittagmahles, und der Gast erhob sich, um nach Hause zurückzukehren. Auf's Neue aber wurde er mit Bitten bestürmt, und so blieb er denn.

Das Mahl verfloß heiter; späterhin hatte

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

sammlung des hiesigen landw. Vereins, welche gestern im Hotel Posthaus hier selbst abgehalten wurde, war von reichlich 20 Mitgliedern besucht. Eröffnet wurde dieselbe durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Witte-Neilsdorf, weil der Vorsitzende Herr Graf C. v. Schimmelmann anfänglich verhindert war, zugegen zu sein. Unter der Rubrik „Geschäftliches“ wurde Folgendes vorgenommen: 1) Ausfüllung der Erntetabellen für 1883. Nach den gemachten Angaben aus der Versammlung waren Winterkorn, Buchweizen und Kartoffeln gut resp. sehr gut gerathen, während Hafer größtentheils sehr schlecht ausgefallen war. 2) Beschlussfassung über ein Anerbieten betreffend das landwirthsch. Wochenblatt als Vereinsorgan. Dieses Organ, vom Sekretär des landw. Generalvereins in Kiel redigirt, ist bis jetzt zum Abonnementspreis von ca. 5 Mk. herausgegeben worden, aber nicht genügend verbreitet gewesen. Um eine größere Verbreitung desselben anzubahnen, ist der Abonnementspreis auf 2 Mk. 50 Pfg. pro Jahr ermäßigt worden, falls sich vorläufig 3—4000 Abonnenten finden würden. Es wurde beschlossen, daß der Verein als solcher auf 30 Exemplare des genannten Blattes abonniren und dieselben an die Vereinsmitglieder für den Preis von 1 Mk. 25 Pfg. nebst Postaufschlag a Blatt ablassen wolle; die Hälfte des Abonnementspreises wird aus der Vereinskasse bezahlt. Darauf wurde über die Anfrage gesprochen: „Wie ist die Pferdefütterung in Anbetracht der schlechten Haferernte am billigsten und besten einzurichten?“ Hierbei wurde erörtert, daß wir überhaupt für landwirthschaftl. Zwecke im Allgemeinen zu theuer fütterten, ein großer Theil des Futters würde unverdaut von den Pferden wieder ausgeschieden. Als zweckmäßiges und billiges Futter für Pferde wurde empfohlen: Hafer, zusammengestellt mit verschiedenen Industrieprodukten oder mit anderen Früchten, z. B. 4 Pfd. Hafer, 2 Pfd. Kleie und 3 Pfd. Erdnusskuchen, als Ersatz für etwa 15 Pfd. Hafer, kaum $\frac{2}{3}$ so theuer als letzterer, oder Hafer mit Mais, Bohnen oder Erbsen. Es wurde abgerathen, mit gekochtem Roggen zu füttern, weil diese Art der Fütterung zu theuer sei. Schließlich wurde der Rath erteilt, daß man sich beim Einkauf des Erdnusskuchens, Palmkuchens u. d. Gehalt an Nahrungswerth vom Verkäufer garantiren lassen müsse, um sich ev. vor Schaden zu hüten.

Altona, 18. Oktober. Der Sturm, welcher in der vergangenen Nacht ausbrach und auch am Tage noch herrschte, hat viele Zerstörungen angerichtet. Der Schornstein einer Eisfabrik in der Gerberstraße wurde herabgeworfen, wobei ein Maschinist verletzt wurde. Theile eines Neubaus in der Lohmühlenstraße stürzten mit starkem Getöse zusammen, mehrere Baugerüste wurden niedergeworfen. Ein leer fahrender Ringbahnwagen wurde umgeworfen, doch kamen Kutscher und Kondukteur ohne Verletzungen davon. Morgens 6 Uhr warf

Marie einige Anordnungen in der Wirthschaft zu treffen, und Julie schlug ihrem Gaste inzwischen einen Spaziergang im Garten vor. Er nahm es an und plaudernd schritten beide in dem weiten Raume auf und ab. Das junge Mädchen beobachtete ihren Begleiter verstohlen von der Seite, als habe sie ihm etwas mitzutheilen, was sie doch nicht so recht anzusprechen wage. Endlich nahm sie ihren Muth zusammen.

„Mr. Weller,“ begann sie, „ich habe Ihnen ein Unrecht abzubitten.“

„Sie mir? Nicht, daß ich wüßte,“ entgegnete er mit leichtem Lächeln.

„Doch, doch,“ rief sie eifrig, „und ich will es Ihnen auch nur gleich sagen, sonst drückt es mir das Herz ab. Sehen Sie, ich habe Sie immer für einen guten Mann gehalten, aber für einen so recht finsternen, etwa wie den alten Grenz-aufseher, und jetzt haben Sie sich als der freundlichste, heiterste Mensch gezeigt, der uns —“ sie stockte.

„Lassen Sie gut sein, Fräulein,“ erwiderte Weller, ihre Hand leicht drückend. „Ich bin Ihnen für Ihr Vertrauen sehr dankbar und will es erwidern. Ich habe in meinem Leben so viel Trübes erlebt, daß es mir schwer wird, ein heiteres Gesicht zu zeigen. Nicht Sie haben sich bei mir zu entschuldigen, Fräulein, sondern ich bin Ihnen von ganzem Herzen dankbar, daß Sie mich für einige Stunden die Erinnerungen haben vergessen

der Sturm das Holzlager von Krüger in der Kl. Gärtnerstraße um. Von der Ebbe wurden mehrere Unglücksfälle gemeldet, im Hafen sanken mehrere kleine Fahrzeuge, ein großer englischer Dampfer gerieth bei Teufelsbrück auf den Sand, bei der Elbmündung ist ein Schlepper gesunken, wobei mehrere Menschen ertranken. Ein Oberländer Kahn, welcher elbawärts bugirt wurde, wurde so heftig gegen ein Ponton geschleudert, daß ein Schiffsjunge über Bord stürzte und ertrank. Ein Boot, in dem drei Zimmerleute nach Steinwäder fahren wollten, kenterte, alle drei Insassen fanden ihren Tod in den Wellen.

Hamburg.

Ein seit Donnerstag Morgen 2 Uhr wüthender Sturm, der sich gegen 5 Uhr zu einem Orkan steigerte, hat in der Stadt und im Hafen großen Schaden angerichtet. Eine Anzahl von Schornsteinen ist eingestürzt, mehrere Dächer sind abgedeckt worden, Firmenschilder und Luken abgerissen, wodurch mehrere Personen verletzt wurden. In der Billhöfner Kanalstraße wurde ein Holzschauer vom Erdboden weggesagt, das Dach eines Hauses in der Neptoldstraße wurde vom Winde zerstreut, man sah nichts mehr davon. Von Neubauten wurden Theile des Mauerwerks weggerissen, im Hafen Schiffe von der Kette gerissen, ein Mann vom Sturme aus einer Kohlenschute ins Wasser geschleudert, jedoch von einem Jollenführer gerettet. Der große Schornstein einer Dampfbäckerei in der Trommelstraße in St. Pauli stürzte nieder und zertrümmerte einen Theil der Dächer der Nachbarhäuser, Steinmassen schlugen durch die Scheiben in die Wohnungen, glücklicherweise ohne Jemanden ernstlich zu verletzen. Auf dem benachbarten Landgebiete sind viele dicke Baume umgeweht, von der See sind eine Menge betrübender Gerüche eingetroffen. Um Mittag entlud sich ein von ziemlich starkem Regen- und Hagelschlag begleitetes Gewitter unter Donner und Blitz. — Der Vormittags von Süd-West nach West-Nord-West umspringende Orkan brachte die Gefahr einer hohen Fluth mit sich; während der Ebbe lief das Wasser, von dem furchtbaren Sturm zurückgehalten, nur langsam ab, es hatte, als Mittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr die Fluth einsetzte, noch eine Höhe von 11 Fuß. Da der Wind Nachmittags wieder nach West-Süd-West umsprang, wurde der Gefahr einer Springsfluth vorgebeugt, immerhin stieg jedoch das Wasser auf 15 Fuß; die niedrig gelegenen Straßen wurden überschwemmt und viele Keller liefen voll Wasser. Vom Verdeck eines im Hafen liegenden englischen Dampfers fiel ein Mastrose ins Wasser und ertrank. Auf der Fahrt von Finkenwärder nach Reiherstieg schlug ein Boot um, wobei sechs Personen ertranken.

Deutsches Reich.

Den „Berl. Pol. Nachr.“ zufolge sind jetzt

lassen.“ Er preßte nochmals ihre Hand und ging dann schweigend weiter.

Auch seine Begleiterin schwieg. Sie blickte stumm zu ihm auf und dachte über seine Worte nach. Er war in ihren Augen ein bedeutender Mann, es kam ihr unwahrscheinlich vor, daß er sich mit kleinlichen Sorgen viel tragen sollte. Es mußte etwas Schweres sein, wovon die Erinnerung auf ihn lastete. In den Gedanken darüber wurde sie selber ernst. Mr. Weller bemerkte es, und schlug sofort wieder einen leichten Ton an. Das junge Mädchen bemühte sich darauf einzugehen, aber nur schwer konnte sie ihre frühere Unbefangenheit zurückgewinnen.

Endlich kam auch Marie, und wie der Vormittag verging auch der Nachmittag. Der Amerikaner hatte sich entschlossen, die Rückkehr der nach der Stadt Gereisten abzuwarten und in der Erwartung saßen am Abend Alle auf der Veranda, die hart am Wege lag. Ein Fuhrwerk nahte, doch nicht das erwartete. Es jagte vorüber. Darin saß Martin und seine Tochter, die überaus erstaunt nach Mr. Weller hin sah, der leicht grüßte. Er sprach nicht darüber zu seinen beiden Nachbarinnen, daß er die Insassen des Wagens kenne, und diese schwiegen ebenfalls. Julie aber dachte an die Kette, welche Kathrin von dem räthselhaften Fremden zum Geschenk empfangen hatte. Was hatte er damit sagen wollen?

die schwierigsten Vorarbeiten für das Unfallversicherungsgesetz im Prinzip festgestellt, und der Rest wird sich leichter herstellen lassen. Die Lösung der wichtigen Organisationsfrage wird durch Bildung berufsgenossenschaftlicher Korporationen angestrebt werden, welche die Unfallversicherung nach dem Prinzip der Gegenseitigkeit bewirken sollen.

Aus der Rednerliste, wie sie die soeben erschienene Uebersicht über die Geschäftsthätigkeit des Abgeordnetenhauses während der letzten Session mittheilt, ist zu ersehen, daß, vom Präsidenten und Vizepräsidenten abgesehen, von den Mitgliedern des Hauses am meisten Abg. Windhorst, nämlich 154 Mal das Wort ergriffen hat. Ihm folgt zunächst Hammacher (140, derselbe war oft Berichterstatter), dann (mit 102 Reden) Dirichlet. Alsdann kommen von Winnigrode (75), v. Schorlemer-Alst (65), Büchtemann (64), v. Rauchhaupt (54), Köhler (50), Eneccerus (49), Hänel (47), Reichensperger (Röhl) und v. Tiedemann-Bomst (je 45). Der Abg. Richter-Hagen, der sonst mit an der Spitze der am häufigsten Redenden steht, hat diesmal nur 8 Mal gesprochen; bekanntlich enthielt er sich während der letzten Session gänzlich des Eingreifens in die Debatte, da Herr Hänel die Führung der Fortschrittspartei im Abgeordnetenhaus übernommen hatte. Von den Ministern hat Bismarck in der letzten Session gar nicht gesprochen. Am häufigsten nahm der Kultusminister das Wort, nämlich 67 Mal. Von seinen Kollegen sprachen Herr v. Puttkammer 43 und Herr Maybach 37 Mal.

Berichten von den Rettungsstationen an der Nordsee, Züst und Cuxhaven, zufolge, sind bei Sturm mit Gewitter und Hagelböen durch die Rettungsboote die Mannschaften mehrerer Schiffe gerettet, der Dampfer „Stromboli“ ist bei dem Rettungsversuch gesunken, nur der Kapitän wurde gerettet.

In Köslin hat am 18. die Schwurgerichtsverhandlung wegen des Synagogenbrandes in Reistettin begonnen. Angeklagt sind 5 Juden der vorjährlichen Brandstiftung, 90 Zeugen sind vorgezogen.

Die Handelskammer zu Hannover hat die Initiative zu einem einmüthigen und allgemeinen Vorgehen der Handels- und Gewerbe-Vorstände in Deutschland gegenüber dem geplanten Offiziers-Konsum-Verein ergriffen. Beigetreten sind dem Leheren bisher 9293 Mitglieder von etwa 20 000 Offizieren und Militärbeamten der Armee.

In Königsberg i. Pr. soll eine Kommunal-biersteuer eingeführt werden. Man hofft daraus jährlich 100 000 Mk. einzunehmen.

In Düsseldorf ist Professor Siegert der berühmter Genremaler, an den Folgen einer Blutvergiftung gestorben. Siegert ist am 5. März 1820 in Neuwied geboren.

Berlin, 18. Oktober. Von den heutigen Stadtverordnetenwahlen der dritten Abtheilung

Es wurde etwas stiller mit den Dreien. Mr. Weller schien mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt, Julie ebenfalls, und ihre Schwester ehrte das Schweigen. Endlich verkündete Wagenersassel, daß die lange Erwarteten wirklich nahten. Herzlich war der Empfang, und freudig die Ueberschuldung Winters und seiner Gattin, als sie den Gast gewahrten. Er mochte sich sträuben, so viel er wollte, er mußte schließlich doch einwilligen, über Nacht zu bleiben. Julie hatte unbemerkt eine seiner Hände erfasst, und sie flüsterte „Bitte, bitte.“ Er that es.

Bald saß man am gemüthlichen Theetisch, und des Tages Neuigkeiten wurden durchbesprochen.

„Bald hätt ichs vergessen,“ nahm Winter plötzlich nochmals das Wort. „Der Fedor ist aus dem Gefängniß entflohen.“

„Der Fedor?“ rief Mr. Weller aus, zusammenfahrend.

„Ja, kennen Sie ihn?“ fragte Herr Winter etwas verwundert.

„Nein,“ erwiderte der Gefragte ruhig. „Ich hörte von ihm nur in Verbindung mit einem jungen Mädchen in Moorfeld reden, für das ich mich interessire. Deshalb erschraf ich förmlich.“

Julie sah den Gast mit großen Augen an, sie sagte aber nichts. Um so lebhafter und mit

und 4
gehöre
und 2
erford
zehn 3

Si
früh
reich
In
Julius
der An
zu hab

Ein
direktio
der ver
ein un
2 633
währen
stiegen

De
militär
relativ
jöhliche
führt i
Reserve
grapher
Auspr
drei W
daß Fr
land n
ausgefi
der deu
lerie de
wird ab
Organi
Ausbit
annäher
habe. I
Frankr
entgege
einen I

Die
im Zus
in Kub
der Fr
sich au
und Ar
au Bri
tember
lassung
Anweise
hindert
der Au
bürger.

um so
Wellers

„S
trud? C
und Be
prächig
unserem
aber id
jemals
paßt ar
Geirath
beide u

Mr.
die Fran
gleichja
Kind.“

Die
bedeut
was ih
herricht
Mr. We
empor
und ihr

„Si
langen
geenge
lebens
will Ver
denn ja

und 42 Resultate bekannt; von den Gewählten gehören 22 dem Fortschritt, 6 der Bürgerpartei und 2 der Arbeiterpartei an. 12 Stichwahlen sind erforderlich, zwei zwischen Fortschritt und Arbeiter, zehn zwischen Fortschritt und Bürgerpartei.

Musland.

Oesterreich-Ungarn.

Sieben sozialistische Agitatoren sind Dienstag früh in Wien aus dem Bette weg verhaftet. Zahlreiche Papiere wurden mit Beschlagnahme belegt.

In Pest ist der Redakteur des „Fueggetlemseg“ Julius Verhovay, und dessen Bruder Ludwig unter der Anklage, gesammelte Hülfsgelder unterschlagen zu haben, verhaftet.

Frankreich.

Eine Veröffentlichung der französischen Generaldirektion der Zölle über die Handelsbewegung der verwichenen 9 Monate ergibt für Frankreich ein ungünstiges Verhältnis. Der Export ist von 2 633 027 000 auf 2 531 186 000 Frs. gesunken, während der Import fast in allen Branchen gestiegen ist.

Großbritannien.

Der „Standard“ bringt einen aus sachkundiger militärischer Feder stammenden Artikel, worin die relative Kriegsbereitschaft des deutschen und französischen Heeres verglichen wird. Nachdem ausgeführt ist, daß beide Armeen in Bezug auf Stärke, Reserven, Einrichtung des Eisenbahn- und Telegraphenwesens ziemlich gleich stehen, folgt der Ausspruch, daß bei einem ausbrechenden Kriege drei Wochen hinreichen würden, um zu beweisen, daß Frankreich in militärischer Hinsicht Deutschland nicht annähernd ebenbürtig ist. Es wird ausgeführt, daß die französische Territorial-Armee der deutschen Landwehr und die französische Kavallerie der deutschen entschieden nachsteht. Besonders wird aber darauf hingewiesen, daß Frankreich der Organisation des deutschen Generalstabes und der Ausbildung der deutschen Generale kein auch nur annähernd gleiches Element entgegenzustellen habe. Der Kritiker kommt zu dem Schlusse, daß Frankreich zwar einem Angriff guten Widerstand entgegensetzen könne, aber vollkommen unfähig sei, einen Nachkrieg zu unternehmen.

Amerika.

Die auf Hayti ausgebrochene Revolution scheint im Zusammenhang zu stehen mit der Insurrektion in Kuba, beide Erhebungen sind auf Vertreibung der Fremden gerichtet. Schon seit Wochen haben sich auf beiden Inseln Zeichen großer Erregung und Unzufriedenheit bemerkbar gemacht. In Port au Prince traf die Bevölkerung am 22. September Vorbereitungen, um die Handelsniederlassungen der Fremden zu plündern und nur die Anwesenheit mehrerer Kriegsschiffe im Hafen verhinderte die Ausraubung der Fremden. Die Wuth der Aufständischen wandte sich gegen ihre Mitbürger. 800 Häuser gingen in den Flammen auf

und mehr als 5000 Neger und Mulatten waren ihres Obdachs beraubt. Während der Plünderung nahm ein französisches Schiff 200 Flüchtlinge an Bord. Der Versuch eines englischen Dampfers, Flüchtlinge aufzunehmen, wurde von den Aufwühlern mit Geschützfeuer zu verhindern gesucht.

Von nah und fern.

Das Bubenstück, von welchem wir in der letzten Nummer unseres Blattes berichteten, und das in dem Niederbrennen des Pfarrhauses in dem hannoverschen Dorfe Stöckheim bestand, wobei der neuwählte Pastor Harns sein gesamtes Mobilien verlor, hat noch hübersche Nachspiele gehabt. Der Pastor zog in ein anderes Haus und am Dienstag vor. Woche brannte auch dies nieder, dieser Brand kostete ein Menschenleben, indem ein Maurer durch eine niederstürzende Wand erschlagen wurde. Zum dritten Male brannte es dann im Dorfe, und zwar fielen diesmal die Scheune und Stallungen des Lehrers dem Feuer zum Opfer. Der Brandstifter wurde bald in der Person des 18jährigen Sohnes des Kantors Sch. entdeckt, welcher seine Unthaten in vollem Umfange eingestand. Er hat die Anzündung des Pfarrhauses mittelst Pulver und Zündschnur bewirkt, das zweite Gebäude angezündet und schließlich das Gewebe seines Vaters in Brand gesetzt, um den Verdacht von sich abzulenken.

Ueber das entsetzliche Glend, welches das Auftreten der Trichinose neuerdings in Emersleben und anderen Orten in der Nachbarstadt von Halberstadt hervorgerufen hat, wird der „Norb. Z.“ unter dem 12. d. M. aus Emersleben geschrieben: In Emersleben liegen gegenwärtig 183 Personen, in Deesdorf ca. 70 bis 80, in Nienhagen 57, in Crottorf ca. 30 bis 40; ferner liegen an Trichinose erkrankt Personen in Gröningen, Klein-Gröningen, Duenstedt, Sganstedt und Wegeleben. Die Todesfälle haben auch ihren Anfang genommen, und zwar in Duenstedt 1, Emersleben 5, Gröningen 2. Von 30 bis 40 Personen erwartet man jeden Tag die Todesnachricht zu hören. Das Glend ist unfähig, in Emersleben, Crottorf, Deesdorf, Nienhagen liegen ganze Familien darnieder, das Vieh haben daselbst Bekannte weggeholt, um es zu füttern, da Niemand sich darum kümmern kann und es sonst verhungern müßte. Nach der Meinung der Aerzte ist noch eine weitere Ausdehnung der Krankheit zu befürchten, da nach den bisher gemachten Erfahrungen Personen, welche trichinöses Fleisch als Blutwurst, Sülze, gekochtes Fleisch u. s. w. genossen haben, oft erst nach vier Wochen und noch später von der Krankheit ernstlich ergriffen worden sind. Die gerichtliche Untersuchung ist in vollem Gange. — Nach neueren Nachrichten aus Emersleben zählt man täglich Todesfälle an Trichinose.

Gerechte Strafe. Zwei Fabrikbesitzer aus Rheydt, welche ihre Weber lange Zeit durch unrichtiges Messen der abgelieferten Stücke benachteiligten, standen kürzlich vor der Strafkammer des Düsseldorf Landgerichts, nachdem sie vom Amts-

gericht zu Rheydt seiner Zeit freigesprochen waren. Das Urtheil der Strafkammer lautete gegen einen derselben auf ein Jahr Gefängniß und gleich langen Ehrverlust, während der andere freigesprochen wurde. Der Verurtheilte wurde sofort in Haft genommen.

Durchgebrannte Betrüger. Die Zahl der das Weite suchenden Bankdirektoren und Kassierer beginnt sich in England in erschreckender Weise zu mehren. Am Sonnabend sind aus London, Birmingham, Manchester, Hull, Liverpool und Bristol acht Kassenbeamte von Banken und Privatfirmen nach verübten Unterschlagungen von 3 000 bis 15 000 Pfd. Sterl. flüchtig geworden. Der vor einiger Zeit durchgebrannte Direktor der Unionbank in Birmingham, Mr. Borgan, dessen Defraudationen über 100 000 Pfd. Sterl. betragen, wurde am Montag in Havre in dem Augenblicke verhaftet, als er sich nach Brasilien einschiffen wollte. Ein gleiches Geschick erlitt den Buchhalter eines Advokaten in Manchester der mit entwendeten 8000 Pfd. Sterl. ein neues Leben in der neuen Welt beginnen wollte. Auch der Sekretär der London- und Riverbank ist nach Unterschlagung einer Summe von 80 000 Pfd. Sterl. oder 1 600 000 Mark. flüchtig geworden.

Eingefandt.

Fast in allen Lokalzeitungen der Provinz Schleswig-Holstein finden wir kleinere und größere Berichte über die Gründung in Ricklingen. Besonders sind es die Prediger, die ihre Gemeindeglieder über dieses schöne Ziel aufklären. So hören wir, daß Herr Pastor Brodersen in Bargteheide einen längeren Vortrag in der dortigen Schule in dem genannten Sinne gehalten hat. Sollte auch nicht unser Herr Pastor seine Gemeinde-Angehörigen aufklären? da doch dieses Gebiet gerade in das Fach eines Predigers einschlägt und die Amtsgeschäfte in der Gemeinde Ahrensburg doch bei weitem geringer sind als in Bargteheide. Jeder Lehrer wäre gewiß gern bereit, Herrn Pastor Hachtmann sein Schullokal zu einem solchen Vortrag zu geben. Sollte dies die Veranlassung sein, daß die Ahrensburger Gemeinde über die Zwecke der Ricklinger Anstalt näher aufgeklärt würde, als dies in kurzen Zeitungsartikeln geschehen kann, so wäre der Zweck dieser Zeilen erreicht.

Ahrensburg.

-B-

Nachtrag.

* Ahrensburg, 16. Oktober. Im Wege des gerichtlichen Zwangsverkaufs wurde heute das dem Gastwirth Grube gehörige in der Nähe des Bahnhofes belegene Grundstück genannt „Lindenau“ für 9000 Mk. an den Bierführer Herrn Ehlers hier selbst verkauft. Der Brandkassenwerth des Gewebes ist nahezu 22 000 Mk.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

um so größerem Interesse nahm ihre Mutter Mr. Wellers Geständniß auf.

„Sie sprechen von des Grenzaufsehers Gertrud? Sie ist in der That ein hübsches Mädchen, und beide, Fedor ihr zur Seite, müßten ein prächtiges Paar abgeben. Es wurde auch in unserem Dorfe viel von der Liebchaft gesprochen, aber ich glaube nicht, daß der alte Bergmann jemals seine Zustimmung erteilen wird. Fedor paßt auch nicht für das Mädchen, durch eine Heirath, die jetzt überhaupt unmöglich, wären sie beide unglücklich geworden. Das arme Kind!“

Mr. Weller neigte den Kopf etwas, während die Frau vom Hause sprach, dann wiederholte er, gleichsam für sich, ihre letzten Worte: „Das arme Kind.“

Die übrigen Personen am Tische sahen sich bedeutungsvoll an, und Julie glaubte jetzt zu wissen, was ihren Gast so ernst mache. Einz Zeitlang herrschte tiefes Stillschweigen, dann richtete sich Mr. Weller aus seiner gebeugten Stellung wieder empor und wandte sich herzlich zu den neben ihm und ihm gegenüber Sitzenden:

„Sie sind die ersten gewesen, die mir seit langen Jahren eine wirksame Theilnahme entgegengebracht, die mich das Süße eines Familienlebens heute wieder erkennen haben lernen. Ich will Vertrauen mit Vertrauen vergelten und Ihnen denn sagen, weshalb ich für jenes unglückliche

Mädchen ein so tiefes Mitgefühl habe, weshalb ich sie, ohne daß sie es weiß, so recht innig liebe.“

Ein leises Klirren unterbrach ihn. Julie war hochroth im Gesicht geworden, und hatte in ihrer Verwirrung ein Glas vom Tisch geworfen. Sie entschuldigte sich mit abgewendetem Gesichte. Mr. Wellers Blick überflog die ganze zarte Gestalt, als er fortfuhr:

„Ich kann Ihnen die Auflösung mit einem einzigen Worte geben. Weller ist der Name, den ich drüben jenseits des Oceans angenommen, früher hieß ich Franz Bergmann. Jetzt wissen Sie mein Geheimniß, es zu bewahren, brauche ich Sie wohl nicht erst zu bitten.“

Grenzenloses Erstaunen bemächtigte sich der Zuhörer, nur bei Julie überflog wohl ein eigenes Gefühl von Freude die Ueberraschung. Sie schüttelte ihm lebhaft die Hand und versicherte, daß Niemand von ihr je seinen wahren Namen erfahren solle. Dann erröthete sie aber wieder über ihr freies Auftreten und kehrte nach ihren Platz zurück.

Eine lange Zeit noch wurde über die merkwürdige Enthüllung gesprochen, dann zogen sich die Damen, ihrem neuen, alten Bekannten jetzt herzlich zugethan in ihre Zimmer zurück. Den Hausherrn hat Mr. Weller noch einen Augenblick zu bleiben.

„Ich dedente,“ begann er „den alten Namen nie wieder anzunehmen. Der neue kommt mir rechtmäßig als Adoptivsohn des alten Mr. Weller in New-Orleans zu, und es sind daher zwischen uns beiden weiter keine Formalitäten nothwendig. Ueber Eins aber möchte ich mit Ihnen sprechen, und das sind die Ereignisse der letzten Nacht, in der ich hier weilte, und in welcher Martins Theres erschossen wurde.“

Lange saßen die beiden Männer noch beieinander. Winter drückte Mr. Weller zum Abschiede kräftig die Hand und klopfte ihm auf die Schulter, und des Amerikaners eiserne Züge hatten ein ganz neues, freundlicheres Aussehen bekommen. Es war, als sei dieser Tag ein Wendepunkt in seinem Leben gewesen. Als er in seinem Zimmer angelangt war, durch dessen Fenster bei Tage man Moorfeld erblicken konnte, schaute er eine ganze Zeit lang noch hinaus. Er war wieder sehr ernst geworden, doch war jene freundliche Zug von seinem Gesicht nicht gewichen.

„Armes Kind,“ flüsterte er noch einmal still vor sich hin und schloß dann das Fenster.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Auction

Rothenbek bei Bergstedt.
Am

Dienstag, den 30. October,
von Vormittags 9 Uhr an,
werden in meinem zu Rothenbek bei
Bergstedt belegenen Hause nachstehende
Gegenstände öffentlich meistbietend ver-
steigert:

mehrere Tische und Stühle,
Gartenböcke und Gartenbänke,
1 Sopha, 1 Kommode, 1 Koffer,
1 Lade, 1 Küchenschrank, 1
Milchschrank mit Milchgeschirr,
Küchengeräthe, kupferne, zin-
nerne und messingene Geräthe,
1 Schenkrichtung mit Ton-
bank und Gläsern, 1 vollstän-
dige Kegelbahn, Kegel u. Kugel,
Betten, Leinwand und ver-
schiedene Kleidungsstücke, sowie
2 Lauben und Gesträucher und
2 Schafe und 3 Schweine.

Solventen Käufern wird Kredit
bis zum 1. Januar 1884 gewährt.
Rothenbek bei Bergstedt, im Oc-
tober 1883.

W. Kramp,
Altenheilerin.

Geschäfts = Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Ahrens-
burg und Umgegend erlaube ich mir
hierdurch die ergebene Anzeige zu
machen, daß ich hier selbst ein

Schuhmacher-Geschäft

eröffnet habe. Indem es mein Be-
streben sein wird, solide Arbeit bei
billigen Preisen zu liefern und die
mich mit ihrer Kundschaft Beehrenden
prompt und reell zu bedienen, em-
pfehle mein Geschäft bei vorkommen-
dem Bedarf bestens.

Hochachtungsvoll

H. Klüver,

Ahrensburg, Neue Straße,
im Hause meiner Eltern.

Coffee

in verschiedenen bekann'ten Qualitäten
mit der Dampf-Rostmaschine gebrannt.

Butter, holst., Prima u. Secunda.

Schweineschmalz, best. Lüb.

Schweizerkäse, echt Emmenth.

Holländerkäse, Pr. u. Secunda.

Limburgerkäse, echter u. harzer

Seringe, Prima, Holländ. Voll.

Seringe, in sauer und marinirt.

Feigen, echte Camadra, billig.

Pflaumen, franz. Cathar., billig.

Traubenrosinen, Malag., billig.

Biscuits in verschied. Sorten.

Chocolade, Prima.

Cacao, holländer, Prima.

Thee in verschied. Sorten u. c.

empfehle zu den billigsten Preisen

Guido Schmidt.

Ahrensburg, am Weinberg.

Geogr. Technikum Buxtehude
(b. Hamburg.) Baugewerk-, Mühlen- und
Maschinenbau-, Tischler-, Maler- u. Archi-
tektur- u. Schiffbau- u. Dipl.-Prüf-
programme gratis b. d. Dir. Hiltinkofer.

**Die Königl. privil. Apotheke
in Ahrensburg**

empfiehlt:
Bewährte Magentropfen. Emser Pastillen. Kron-Essenz.
Holtermann's Lebenstropfen. Brandt's Schweizerpillen.
Pillen gegen Bleichsucht und Blutarmuth.

**Payne's
Illustr. Familien-Kalender**

für 1884

enthält 72 Seiten mannigfaltigsten Textes mit 89 Illustrationen. Neben
dem protestantischen, katholischen, griechisch-katholischen und israelitischen Ka-
lender bringt derselbe eine Fülle von humoristischen und belehrenden Erzäh-
lungen und Aufsätzen, sowie ein reizendes Delux-Bild nach dem Original des
berühmten Prof. E. Young in München.

Das Versprechen.

Jeder Käufer
des Kalenders
erhält außerdem

**Einem Band-Kalender,
Einem Portemonnaie-Kalender,
Ein Notiz-Buch mit Schiefer-Pergament und
präparirtem Schieferstift.**

Der Kalender sollte in keiner Familie fehlen, da überdies der
Preis von

50 Pfg. für Alles

ein so niedriger ist, daß er nirgend mitsprechen kann. Payne's Ill. Fami-
lien-Kalender ist durch jede Buchhandlung und durch jeden anständigen
Colporteur zu beziehen.

Warnung!

Man achte ja darauf, Payne's Illustr. Familien-
Kalender zu bekommen, da unter ähnlichem Titel
untergeordnete Kalender dem Publikum von ge-
wissenlosen Colporteurs aufgedrängt werden.

Man achte auch darauf,

alle drei oben angegebene Beigaben zu erhalten, da dieselben oft dem Pu-
blikum vorenthalten und von den Colporteurs separat verkauft werden.

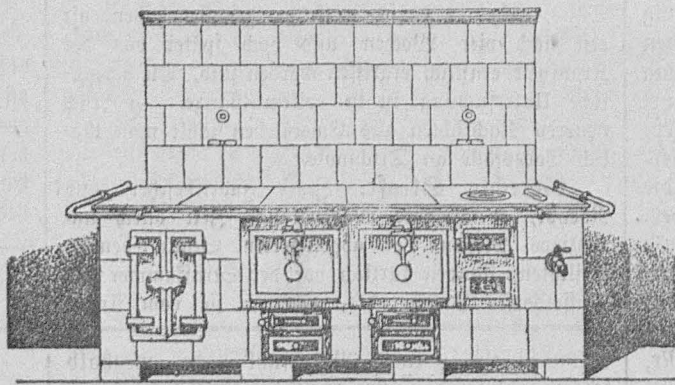
Payne's Illustr. Familien-Kalender,

welcher seit 27 Jahren in einer Auflage von circa

300000 Exemplaren

erscheint, ist der billigste, reichhaltigste, eleganteste ausgestattete aller
Kalender.

Soeben eingetroffen: das erste Heft des neuen (26ten) Jahrgangs von
Ueber Land u. Meer, pro Heft E. Ziese's Buchh.,
nur 50 s. Ahrensburg.



**J. Fr. Wolf, Töpfermeister,
AHRENSBURG,**

empfiehlt sich zur

Anfertigung, Reparatur und Reinigung von
englischen Herden.

das Kaisers, der Kaiserin u. Kronprinzen
Stollwerck'sche empfehlen
Chocoladen und Cacaos in Original-
packung in
Ahrensburg E. Nicolai und C. Schotte,
in Bargtheide C. A. Lüthgens, in
Eichede N. Biehl, in Trittau W. Hinsch.

Fall-Mepfel

7 Liter 20 Pfg.

zu haben bei

J. Dittmann

Ahrensburg, Neeshop.

Kornjücke

empfiehlt bestens

Ahrensburg.

S. Peemöller.

Solide Agenten

werden mit festem Gehalt ange-
stellt für den Verkauf solcher Staats-
Prämienlose, die schon im näch-
sten halben Jahre mit sehr hohen
Gewinnen, absteigend bis zum
niedrigsten Treffer, herauskommen
müssen. (H 42 410)

Offerte an **Grünwald, Salz-
berger & Comp.,** Bankgeschäft in
Köln a. Rh.

Soeben erschienen und durch alle Buch-
handlungen zu beziehen:

**Schleswig-Holsteinische
Landgemeinden**

wichtigsten

Gesetze und Verordnungen,

theils im Wortlaut, theils im Auszuge;

zu einem

Hand- und Nachschlagebuch für Jedermann

zusammengestellt

von **E. H. Ziese.**

135 Seiten 8°. Preis gebunden 1,25 Mk.

Der Inhalt des vorzugsweise für Bewoh-
ner der Landgemeinden Schleswig-Holsteins
bestimmten Buches wird demselben als ge-
nügende Empfehlung dienen; es enthält im

Wortlaut: 1) Verordnung, betr. die Land-
gemeinde-Verfassungen; vom 22. September

1867. 2) Jagdpolizei-Gesetz; vom 7. März

1850. 3) Feld- und Forstpolizeigesetz; vom

1. April 1880. 4) Gesetz, betr. die Ablö-
sung der Realkaften; vom 3. Januar 1873.

5) Gesetz, betr. die Ablösung der Ser-
vituten, die Theilung der Gemeinheiten und

die Zusammenlegung der Grundstücke;
vom 17. August 1876. 6) Wasserlösungs-

ordnung für die Gerichtsdistricte des Herzog-
thums Holstein; vom 16. Juli 1857. 7)

Gesinde-Ordnung für die Herzogthümer
Schleswig und Holstein; vom 25. Februar

1840 (mit den durch die neuere Gesetzge-
bung herbeigeführten Aenderungen). Ferner

im Auszuge: 8) Volksschul-Gesetzgebung;
Zusammenstellung der wichtigsten Bestim-

mungen der Allgemeinen Schul-Ordnung
vom 24. August 1814 und der neueren Er-

lasse. 9) Kirchengemeinde- und Synodal-
Ordnung vom 4. November 1876. Als

Anhang: 10) Verzeichniß der Verwaltungs-
behörden.

E. Ziese's Verlag,

Ahrensburg.

Der Tanzlehrer **Bock** aus Bargthei-
de hat in Volksdorf einen

Tanzkursus geleitet, und gezeigt, daß

er in kurzer Zeit (ca. 6 Wochen) den

Kindern alle gangbaren Tanzweisen

beizubringen versteht, die Eltern der

den Tanzkursus mitmachenden Kinder

empfehlen Herrn Bock aufs Wärmste

Allen, welche ihren Kindern dasselbe

Vergnügen bereiten wollen.

Volksdorf, den 17. October 1883.

Socialität für Männer.

Belehrung über Hebung von

Schwelchezuständen etc.

Prospect gratis und discret.

C. Krollenbaum, Braunschweig.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 18. October.

Weizen still. Angeboten 125-130pf. Hol-

steiner zu Mk. 185-200, 125-131pf. Med-

lenburger zu Mk. 186-205, 126-134pf.

Amerikaner zu Mk. 190-210.

Hoggen still. Angeboten Russischer zu Mk.

135-145. Amerikaner zu Mk. 140-160,

120-127pf. Medlenburger zu Mk. 156 bis

168.

Gerste ruhig. Angeboten Holsteinische zu

Mk. 150-155, Saale und Oesterreichische

zu Mk. 192-230.

Safer fest. Holsteiner zu Mk. 132 bis

140, Medlenburger zu Mk. 165-185, Böhm-

ischer zu Mk. 140-160, Schwedischer

und Russischer zu Mk. 137-155 angeboten.

Erbsen, Futter: zu Mk. 170-180, Koch-

zu Mk. 195-220 offerirt.

Mais, rumänischer und ungarischer zu Mk.

-, Amerik. zu Mk. 126-130 am Markt.

Rübol fester. Loco Mk. 67 1/2 Brief, pr.

October Mk. 67 1/2 Brief, pr. Mai Mk. 66 1/2

Brief.

Leinöl ruhig. Loco Mk. 41 Brief, pr.

Octbr. Mk. 41 Brief, pr. Novbr.-Decbr.

Mk. 42 Brief, pr. Janr.-Juni Mk. 45

Brief.
Petroleum fest. Loco Mk. 8.25 Brief, pr.
November-Dechr. 8.30 Brief.